

1
Robion, 4/1/87

Mein Vater Gustav Flusser.

In der linken oberen Schublade seines Schreibtisches befanden sich drei vergilbende Papiere. Ich erinnere mich zweier Gelegenheiten, bei denen er sie mir zeigte. Die eine war, als ich ihm erzählte, dem unserem Haus gegenueberliegenden "Sokol" beitreten zu wollen. Die andere, als eine Uebersiedlung nach Palaestina erwogen wurde. (Er entschloss sich, trotz Ehrenzertifikat der Hebraeischen Universitaet, dagegen.)

Auf dem einen Papier stand in Kinderschrift: "Ja mam trakar novej,
kazdei zid je zlodej,
holku pomezali, pak ji vicucali,
kazdej zid je zlodej".

Mein Vater hatte dieses Lied, das seine Mitschueler, ihn auf dem Marktplatz von Rakovnik umhuepfend, gegen ihn sangen, zur Erinnerung niedergeschrieben. Das zweite Papier war ein Briefumschlag mit der Adresse: "Prof. Gustav Flusser, Predseda zidovskych blbu". Mein Vater war Vorsitzender des Ausschusses zur Erhaltung des juedischen Internats fuer zurueckgebliebene Kinder, und der Briefumschlag war von einem Bittsteller an ihn gesandt worden.

Das dritte Papier war ein Brief, der mit dem Satz begann: "Jak pravil bohaty Rek Kroesus: Niemand ist vor dem Tode gluecklich zu preisen". Es ging um einen jaehrlich sich wiederholenden Bittbrief um Unterstuetzung, den eine Tante meines Vaters mit immer der gleichen Eingangsfloskel sandte. (Sie verwaltete, gemeinsam mit ihren beiden unverheirateten Toechtern, eine Tabaktraffik in Rakovnik, die unter dem Namen "U tri hub" bekannt war.)

Beidesmal zeigte mir mein Vater diese Papiere mit feierlicher Geste. Er hatte, vom Hier und Jetzt gesehn, etwas Theatralisches an sich. Aber seine Feierlichkeit erweist sich im Hier und Jetzt als berechtigt: die drei Papiere sind Dokumente fuer die letzte Phase des Prager Judentums, das ja mein Vater ziemlich wuerdig repraesentierte.

Von Peter Planer erfuhr ich vom Abituriententreffen, bei dessen Gelegenheit meines Vaters gedacht werden soll, und ich bitte, dabei das vorliegende "In Memoriam" zu verlesen.